

Haf aus Liebe.

Roman nach englischen Motiven.

Autorisierte, freie Bearbeitung von Mar von Weichenturn.

(Fortsetzung.)

Bianca hatte auch nicht ein einziges bekanntes Gesicht um sich drehen wollen, das die Erinnerung an die ungeliebten Vergangenheit ihr stets gegenwärtig, doch sie fand es unmöglich, den Bitten Jordhams zu widerstehen, und so begleitete er sie denn. Sie bot niemandem Lebenswohl, sie war aller Theilnahme, aller wohlmeinenden Rathschläge und Freundlichkeit müde; sie konnte nur mehr ein Sehnen, fort, in die weite Ferne. Sie schrad zurück vor den mitleidigen Blicken der Freunde, sie ersuchte nichts, als daß man sie in Ruhe lasse, daß man sie schweigend leiden ließ. Nur frei wollte sie sein, frei dorthin zu können, wo niemand wußte, wer sie sei, wo niemand ihren Kindern den Namen nennen konnte, der ihr so heißes Weh gebracht.

Erst am Morgen ihrer Abreise schrieb sie ihren Freunden, dankte sie ihnen für alle ihr erwiesene Güte, bot sie ihnen ein ewiges Lebenswohl; sie konnte den Aufenthalt in Scarsdale nicht länger ertragen, so schrieb sie und deshalb gehe sie fort, in weite Ferne; an Lady Fiedlen sendete sie ein kostbares Geschenk als Erinnerung; sie werde ihr niemals vergessen, wie liebevoll sie sich ihrer Kinder angenommen, wohl treue Pflegerin sie ihr selbst gewesen.

Die man also über ihre Absicht eigentlich im Klaren war hatte sie Scarsdale schon verlassen, und Lady Fiedlen ganz besonders war nicht wenig bekümmert, als sie diese Nachricht erhielt.

Wie schrecklich, daß die arme, junge Frau sich so gänzlich von Allen trennt, die ihr bis nun nahegestanden. Was wird sie thun? das fragte sie sich mit heißem Mitleidsstöhnen.

Neben Versuch, Lady Manmore's Spur zu entdecken, erwies sich als vollständig erfolglos. Scarsdale blieb in den Händen der Dienerschaft, welchen von Sir Karl's Banquier Jahr um Jahr regelmäßig ihr Lohn ausbezahlt ward; man hielt Schloß und Park in gutem Stand, der Rest der Interessen wurde alljährlich zum Kapital geschlagen. Selbst Lord Northwort erfährt nicht, wohin Bianca sich gewendet, ihr Rechtsanwalt hatte die strenge Weisung, niemandem ihre Adresse zu geben.

Bianca lebte in Paris, als sie vernahm, daß die Villa Baira zu verkaufen sei und sie sagte sich, Florenz würde ihr als dauernder Aufenthaltsort vortrefflich begehren. Dort bot sich ihr jede Gelegenheit, ihre Töchter handesgemäß zu erziehen, dort würde sie ein Mül des Friedens finden, in schöner Gegend und gesundem Klima leben.

Sie überredete somit nach Florenz und kaufte die Villa Baira; dort lebte sie seit sechzehn Jahren mit ihren beiden Töchtern und dem getreuen Jordham.

Ihr Schmerz, aber war heute noch genau ebenso lebhaft wie einst; selbst mit den Jahren hatte sie sich nicht an denselben gewöhnt. Erwachte sie inmitten der Nacht, so war unwillkürlich ihr erster Gedanke, die schmerzfüllte Frage an das Schicksal, weshalb ihr sie verlassen. Sie vermochte sich keine Antwort darauf zu geben.

Sir Karl hatte bei seinem Banquier in allen den Jahren niemals eine Summe Geldes begehren und sie fragte sich unwillkürlich, wovon er lebe. War es Gerechtigkeitgefühl, welches ihm gebot, sein Entommen inakt zu bewahren für die verlassene Frau, das valevole Kind? Dann wieder bäumte ihr Herz sich auf in heißem Weh bei dem Gedanken, daß er von Lola's Geld lebe.

Käthe säßte nun bereits zwanzig Jahre, Gertrude war eine holde Mädchenknospe von siebzehn Sommern, beide hatten durch das freiwillige Exil ihrer Mutter nicht gelitten; sie hatten eine vortreffliche Erziehung erhalten; aus Florenz kamen täglich die ersten Professoren, um ihnen Unterricht zu erteilen; von Bianca hatten sie jene natürliche Amnuth, jenen feinen Herzensstark sich angeeignet, welchen einen so unvordereblichen Zauber über ihre ganze Erscheinung breitet.

Sie bewegten sich in der feinsten Gesellschaft, Bianca hatte nur eine Bedingung gestellt, von der sie niemals abwich: sie durften mit den Angehörigen aller möglichen Nationalitäten verkehren, nur mit Engländern nie und unter keiner Bedingung, weß Manges und Standes sie auch sein mochten.

Die Mädchen hatten mehrere Hofbälle besucht, sie waren von der jungen Königin beachtet und ausgezeichnet worden, doch von der englischen Kolonie, welche fast jede größere Stadt Italiens aufzuweisen hat, kannten sie Niemanden. Sie liebten beide ihre schöne Mutter mit hingebender Zuneigung; von ihrer Lebensgeschichte kannten sie wenig, sie wußten nur, daß vor langen Jahren im fernen kalten England ein schweres Leid sie befallen, von dem sie heute noch sich unfähig fühlte, zu sprechen; dieses Leid, so wußten sie, sei der Tod ihres Vaters gewesen; da die Mutter aber niemals davon sprach, stellten sie auch keine Fragen.

Sie wußten, daß Käthe reich sei, daß sie einen prächtigen Besitz in England habe, Gertrude aber nur das ihr eigen nenne Vermögen, was die Mutter ihr zukommen zu lassen für gut befände.

Wie so es kam, daß die beiden Schwestern bekümmert zu verschiden geteilt waren, diese Frage zu stellen kam ihnen niemals in den Sinn, sondern sie nahmen die Tatsache eben ruhig hin. Sie kannten keinen anderen Namen als Cliepen, doch in Käthe's Seele wurden zuweilen dunkel und traumhaft Erinnerungen wach, von einem

anderen, schöneren, imposanteren Heim, von einem Namen, auf den sie sich aber nicht bestimmen konnte, Erinnerungen an einen schönen Mann mit großen, blauen Augen, der sie und die Mutter zu küssen pflegte, das mußte der Vater gewesen sein.

Während Bianca am Ufer des Arno saß und über den Strom hinweg blickte, da gedachte sie der langen Jahre, welche nun hinter ihr lagen, seit sie den treulosen Gatten zuletzt gesehen, da fragte sie sich, ob um ihrer Kinder willen sie aus dieser tiefen Zurückgezogenheit hervortreten müsse; die Mädchen konnten ja nicht auf die Dauer in Unwissenheit erhalten werden.

Diese Ruhe herrschte in der Natur, der Gedanke, welcher sie unaufhörlich verfolgte, beschäftigte sie auch jetzt; der Gedanke, wo Karl v. Manmore jetzt weile, ob er etwa, während sie einsam hier an den Ufern des Arno saß, an Lola's Seite irgend eine ebenso schöne Liebchaft bewundere.

Ihre lebhafteste Phantasie zauberte ihr seine Gestalt vor die Seele, aber auch jene der Frau, um deren willen er sie, die Mutter seines Kindes, verlassen hatte; sie sah, wie Karl's Hand liebevoll auf ihren dunklen Haarlocken ruhte und unwillkürlich stöhnte sie laut auf; es hatte eine Zeit gegeben, in der der Gedanke an die Vereinigung jener beiden sie fast zum Wahnsinn getrieben, in der ihre Hand sich konvulsisch geballt und die Zähne tief einbrangen in das Fleisch der Unterlippe, so daß sie dieselbe blutig biß. Was that er jetzt, wovon sprachen sie? Wo lebten sie? Vereute er, was er gethan? Liebte er Lola, wie er sie geliebt? Diese und ähnliche Fragen verfolgten sie Tag und Nacht.

Mit einem schmerzlichen Seufzer erhob sie sich endlich; sie fühlte sich heute einander denn je, denn die Kinder waren beide fort, sie beschäftigten in Begleitung einer ihnen bedeutenden neapolitanischen Gräfin den Palazzo Pitti.

Bianca hatte gewünscht, daß der alte, treue Jordham sie begleite, doch ihre Töchter hatten so herzlich über diesen Einfall der allzu besorgten Mama gelacht, daß sie endlich nachgegeben und Jordham zu Hause blieb. Sie dachte eben, daß die Mädchen heute ungewöhnlich spät heimkehrten, als sie das Herannahen von Wagenrädern vernahm.

— Ach, wie brachten doch diese frischen, jugendlichen Stimmen, welche bis zu ihr herüberdrangen, während die Mädchen langsam dem Hause zutraten, gleich Leben und Bewegung mit sich.

— Meine Lieblinge, küßte sie sie vor sich hin; da schlug Gertrude's Stimme an ihr Ohr.

Jordham, wo ist Mama? hörte sie das junge Mädchen fragen.

— Sie ist zum Fluß hinabgegangen, Fräulein Gertrude.

— Käthe, dort kommt sie, die Bergola entlang, laß uns ihr entgegengehen.

Doch die ältere Schwester zögerte, sie war befangen; was mochte sich ereignen haben, um diese ungewöhnliche Stimmung hervorzuwirken?

— Sie wird so böse sein, Gertrude, und wir haben ihr noch niemals Veranlassung gegeben, ernstlich mit uns zu zürnen.

— Ja, ich fürchte, sie wird ärgerlich. Am besten, ihr gleich die Wahrheit sagen; wir haben Unrecht gethan, aber wie hätten wir es vermeiden sollen? Ich bin fast in den Erdboden verfunken, als jene liebe, alte Dame so freundlich mit uns sprach. Ach, Käthe, es ist ja ein förmliches Abenteuer. Kommt, laß uns der Mutter alles erzählen. Sie eilten nach dem Laubengang; es leuchtete hell auf in Bianca's Jügen, als sie ihrer Töchter ansichtig ward; Gertrude eilte voraus.

— Liebste Mama, küsse uns nicht, che Du vernommen, was wir gethan, rief sie ihr entgegen.

Bianca erschrad ein klein wenig, doch rasch gefaßt, entgegnete sie ruhig:

— Was immer es sei, ich weiß, daß meine Mädchen kein Unrecht begangen, doch wo ist die Gräfin?

— Sie mußte gleich wegfahren; im Palazzo Pitti erhielt sie eine Botschaft, sie läßt sich Dir vielmals empfehlen und sich entschuldigen; wir hatten einen sehr frohen, angenehmen Tag; die Gräfin war gut und lieb wie immer, aber, Mama, wie soll ich Dir nur erzählen können, was sich zugezogen; Käthe sagt, Du werdest entsetzlich böse sein, ich glaube es auch und doch weiß ich nicht, wie wir das, was geschehen, hätten vermeiden sollen.

— Mein liebes Kind, Du vergißt, daß ich die ganze Zeit hindurch noch nicht weiß, um was es sich handelt. Sie bildeten eine liebliche Gruppe, diese drei schönen Frauengestalten, Bianca unflößen von dem Zauber reifer Weiblichkeit, Käthe und Gertrude in voller Jugendblüthe und Unschuld.

— Ich will Dir alles erzählen, Mama, und Du mußt versprechen, nicht böse zu sein. (Fortsetzung folgt.)

Aus der Stadt und Umgebung.

\* [Für Händelfreier.] Zu der musikalischen Aufführung, welche beim nächsten Sonntags-Gottesdienste in der Kirche U. L. Frauen zur 200jährigen Geburtsstagsfeier Händels veranstaltet wird, sind folgende Chöre aus dem Dettinger To Deum (komponirt 1743) gewählt:

Chor.

Wir preisen Dich, o Gott!  
Wir bekennen Dich, Du bist der Herr!

Alt-Solo und Chor.

Alles Volk verehrt Dich,  
Den ewigen, ewigen Vater.

Baß-Solo und Chor.

Du König der Ehren, Heil' Ehrft,  
Von Ewigkeit bist Du der Sohn des Vaters.

Chor.

Vor Dir Cherubim und Seraphim,  
Von Ewigkeit zu Ewigkeit loben wir die  
Heilig, heilig Gott, der Herr Jehova!  
Holl' und Erb' und Himmel der Herrlichkeit Deines Reiches.

Es wird uns berichtigend mitgeteilt, daß bei der Auf-  
führung des Händel'schen Tebeum am nächsten Sonntag  
in der Marienkirche leider die Halle'sche Kapelle nicht mit-  
wirken kam, da dieselbe durch Proben des „Hercules“ am  
Sonntag Vormittag noch in Anspruch genommen ist. Es  
ist indeß gelungen, die Mitwirkung der Kapelle des 134.  
Regiments (Zahrow) aus Leipzig zu erlangen, jedoch der  
Gemeinde trotzdem unter Leitung ihres Kantors, des Herrn  
Direktor Hofler das Händel'sche Meisterwerk dargeboten  
werden wird.

Wie wir hören sind zu den bevorstehenden Festtagen  
mehrere hervorragende Vertreter der bedeutendsten Musik-  
schulen, sowie zahlreiche Musikreferenten der deutschen und  
auswärtigen (vornehmlich englischen) Presse angemeldet. —  
Noch können wir die erfreuliche Mitteilung machen, daß das  
Festkommis noch in letzter Stunde dem vielfach aus-  
gesprochenen Wunsch entsprechend, den Zutritt zu dem am  
Sonntage, Vormittags 10 Uhr im Stadthausbauwerk  
stattfindenden Generalprobe zum „Hercules“ gegen ein  
Entree von 2 M. freigegeben hat.

\* [Polytechnische Gesellschaft.] Die gestern  
Abend im „Hotel zum Kronprinz“ stattgehabte General-  
versammlung des genannten Vereins eröffnete der Vor-  
sitzende Herr Direktor Dr. Plettner. Derselbe  
theilte zunächst mit, daß im verfloffenen Jahre die Mit-  
gliederzahl leider von 246 auf 232 gefallen sei, gab  
jedoch eine Uebersicht der während des letzten Halbjahres  
gehaltenen Vorträge, daß ferner um rege Benutzung des  
ausgehängten Fragekastens und theilte schließlich mit, daß  
der Vorstand vorläufig verhandelt habe von dem bisherigen  
Modus, die Vereinsabende durch einen längeren Vortrag  
auszufüllen, abzugehen und an deren Stelle „feinerer Mit-  
theilungen“ von Seiten der einzelnen Mitglieder gelehrt  
habe. Hierauf legte der Herr Vorsitzende die bereits ge-  
prüfte Rechnung des vergangenen Jahres vor und bat  
im Auftrage der Herren, welche dieselben durchgesehen  
und für richtig befunden haben, um Ertheilung der Decharge,  
welche einstimmig erfolgte. Der von dem Herrn Kassier  
aufgestellte Etat für 1885 wurde sodann genehmigt.  
Statutengemäß schieben mit dem geftigen Tage die Herren  
Dr. Plettner, Kilburger, Weise und Dr. Sommer aus dem  
Vorstande; die 3 zuerst genannten Herren werden fast ein-  
stimmig wieder gewählt. Herr Maschinenfabrikant Weise  
hält hierauf einen Vortrag über seine Reise um das  
schwarze Meer, die er vor einigen Monaten unternom-  
men. Fruchtbare Photographien dienen zur Illustration.  
Obessa, das er von Halle aus in 2 1/2 Tagen mittelst des  
Schnellzuges erreicht, bildete den Ausgangspunkt seiner  
Reise. Er schilderte zunächst die Stadt mit ihren riesigen  
Getreidemagazinen und seine erste Fahrt auf dem schwarzen  
Meere bis nach Sebastopol, das ihm wie ein riesiger  
Ertrümmerhaufen vorgekommen sei. (dem es ist seit seiner  
Zerstörung im Krimkrieg nur höchst unvollkommen  
wieder aufgebaut.) Nachdem er die Höhe der Halbinsel Krim  
geschildert, wendet sich der Redner zu einem lieblichen  
Bilde; er ist in Saita, dem Nizza der Russen angelangt, das  
durch seine herrliche Lage und durch die am Bergeshang  
im fastigen Krim gelegenen Villen seine Bewunderung im  
höchsten Maße erregt hat. Von hier aus reiste er weiter,  
Feodosia, Kerch und noch andere kleinere Orte berührend,  
direkt über das schwarze Meer nach Kalka, immer unter  
den Schutze des Kanakus, der die kalten Nordwinde ab-  
hijelt und mit seinen schneebedeckten Häuptern des Eurus  
und Kasbek zu den Neidenden hinüberblickte. Nachdem der  
Redner den Freihaufen und Handel von Kalka geschildert,  
führt er den Jähreren ein anderes Bild vor die  
Augen, das von Trapesunt. Nachdem er den lebhaftesten  
Handel mit Zucker, Kurz-, Manufakturwaaren zc. welschen  
die Stadt mit Perlen treibt — das Kameel ist das ein-  
zige Transportmittel — beiproden, erzählt er von einem  
Feste (dem er zufällig beigewohnt), das fanatische Perser  
zu Ehren ihres Nationalhelden Hussein veranstaltet haben,  
von ihren Geislungen mit eisernen Ketten, ihrer eigenen  
Verwundung durch Schwerter u. s. w. Unter Reizender  
fuhr von hier aus über Kerasunt, woselbst große Quan-  
titäten Misse verladen wurden, und über Nepoli der Tür-  
kenhauptstadt Konstantinopel zu, woselbst sich auch viele  
arme Kurten einschiffen, denn sie hoffen, in der großen  
Stadt Geld genug zu verdienen, um daheim ihre Schulden  
und — Steuern bezahlen zu können. Im Duarantänahagen  
zu Konstantinopel mußten sie wegen der z. Z. in Italien  
grassirenden Cholera längere Zeit liegen bleiben, dann  
dampften sie in den Bosphorus hinein, dessen Schönheit  
sowie den großartigen Anblick der Türkenhauptstadt er be-  
geistert schildert. Wegen der vorgeordneten Zeit konnte der  
Vortragende nicht näher auf eine Beschreibung Konstan-  
tinopels eingehen, er erwähnt nur den schroffen Kontrast  
zwischen den stolzen Sultanspalästen und den großartigen  
Wohlfen einerseits und den schmuggigen engen Gassen an-  
dererseits. Mit einem Hinblick auf den verhältnismäßig  
noch tiefen Stand der türkischen Industrie schließt Herr  
Weise seinen Vortrag. Im Namen der Versammlung dankt  
der Herr Vorsitzende dem Redner.

\* In der geftigen Sitzung des naturwissenschaft-  
lichen Vereins wurde zunächst über das Programm  
der Generalversammlung gesprochen, welche am 30.

31. Mai in Eisenach abgehalten werden soll. Am 30. wird Vormittag 9 Uhr mit dem Geschäftlichen begonnen werden. Am 11. Uhr beginnt die wissenschaftliche Sitzung, an welche sich um 2 Uhr ein gemeinschaftliches Essen anschließt. Nach Tisch: Badspaziergang. Abend 7 Uhr allgemeine Sitzung. Am 31. früh 7 Uhr Versammlung in „Löwen“, Spaziergang nach der hohen Sonne, wo das Frühstück eingenommen wird. Hierauf Wanderung nach Kuhlha. Passende Gelegenheit zur Rückkehr bietet der gegen 6 Uhr dort abfahrende Zug. Anmeldungen zu Vorträgen müssen bis spätestens den 15. April in den Händen des Vorstandes sein. — Herr Dr. v. Schleichenthal empfahl hierauf ein neues, sehr instruktives Werk des Dr. D. Schmiedeknecht, welches sich über die Vienenarten Europas (186) auf das Ausführlichste verbreitet. Als Tötungsmittel derselben wurde der Schwefeläther empfohlen, weil durch diesen jede Beschädigung der Körpertheile und Veräufung derselben vermieden wird. Herr Dr. Nitzsch zeigte eine Muschel vor, deren an Fäden hängende Embryonen im Aufschlüpfen begriffen waren. Diese Embryonen bilden sich in den Nieren aus den dort hin gebachten Eiern und hängen sich, wenn sie ausgeschlüpft sind, an die Fische vermagte eines Kneippapparates an. Sehr bald wird der Embryo von der Haut des Fisches überzogen. Dieser so entstandene Hocker platzt, wenn der Embryo genügend gewachsen ist, nach etwa 2 oder 3 Monaten und wird die nun ausgebildete kleine Muschel frei. Erwähnt wurde, daß in der oberen rechten Eifer, sowie in den Wäldern des Fichtelgebirges und Oberfrankens Berlmuscheln ziemlich häufig gefunden werden, deren Schalen keine bekannten Perlmutterglanz zeigen. — Herr Professor Freiherr v. Jersch legte eine große Anzahl fossiler Fußgelenkchen von vorjüdischlichen Tieren vor, und wies an denselben auf die charakteristischen Merkmale hin, an denen der Uebergang von den schweineartigen Tieren zu den Wiederäuern zu erkennen ist. In dem dazu bestimmten Kasten fand sich die Frage vor: Rann sich noch gegenwärtig auch außerhalb der Kreideformation Feuerstein bilden und ist es konstatirt, daß dies auch in hiesiger Gegend vorkommt? — Da wir hier keine hiesigen Quellen haben, ist eine Bildung von Feuerstein auch nicht möglich. Die Feuersteinbildung ist nicht ausschließlich auf die Kreideformation beschränkt und kann sich heute noch vollziehen. So ist z. B. das Holz einer von Trajan über die Donau geschlagenen Brücke zu einem Theile in Hornstein verwandelt. Zum Schluß wurden verschiedene verfeinerte und angeglichene Hölzer vorgezeigt, ebenso eine Anzahl von farbigen, angeglichene Steinen (Vogelstein, Achat etc.), deren Anlauf sich jetzt sehr billig stellt, da die Steinbearbeitung (Industrie in Oberfranken) jetzt fast gar nicht mehr als Schmutz getragen werden.

\* Frauen-Verein für Armen- und Krankenpflege. Auch vorgenannter Verein wollte in seinem Geseus von Vorträgen nicht unterlassen, auf die unmittelbare bevorstehende große Feiertage unserer Stadt geistig vorzubereiten und so war Herr Dionys Nieschmann, unser Händelbiograph, um einen Vortrag über den großen Meister erludt worden, zu welchem sich gestern Abend eine zahlreiche Zuhörerschaft in dem Saale der Volksschule eingefunden hatte. Das Gemäde eines so thätigen und prüfungreichen Lebens in nur einem Vortrage aufrollen zu wollen, ist eine außerordentlich schwierige Aufgabe, welche nur der zu lösen vermag, welcher die Arbeit von Jahren daran gesetzt, diejenen Leben in seinen äußeren Wandlungen und inneren Vertiefungen mit aller Liebe für das Große und Schöne nachzuverfolgen. Wer mit der

Händelbiographie von Armin Stein nicht schon vertraut war, wird jedenfalls gegenwärtig Gelegenheit genommen haben, um sich auf die Tage vorzubereiten, welche uns bevorstehen und so mußte, wie jeder Andere, welcher uns von unserem Händel heute etwas erzählen will, auch der Eingeweihteste auf den Reiz der Neuheit verzichten. Anders aber, als das Geschriebene wißt bekanntlich das gesprochene Wort und man hört dem Redner noch gern zu, wo man herausgeriffene Blätter vielleicht schon überflüssig zur Seite schiebt. In einem fast zweistündigen Vortrage führte Herr Dionys Nieschmann seine Zuhörer von dem Geburtsorte Handels bis zur Stätte seiner irdischen Ruhe in der Westminster-Abtei zu London; wir sahen den wunderbaren Knaben zum von aller Welt bewundernten Jüngling sich entwickeln, wir sahen ihn in fremden Lande — aber mit dem Herzen stets in fester Verbindung mit der Heimath zum Manne heranreifen, standen bewundernd neben dem gewaltigen Rame in Freud und Leid und folgten ihm endlich zu seiner Gruft, welche ihm, dem deutschen Meister, das englische Volk an dem Plage höchster Ehre bereitet hat.

\* [Der Kohlenbau und die Salzproduktion] des Halle'schen Oberbergamts-Bezirks hatten im IV. Quartal 1884 folgendes Ergebnis: An Steintohlen wurden auf 3 Werken bei einer Belegschaft von 120 Mann 5948 t bei einer Durchschnittspreise von 6,97 Mk. pro t gefördert. An Braunkohlen wurden auf 298 Gruben bei einer Belegschaft von 18 928 Mann 3 105 167 t bei einem Durchschnittspreise von 2,62 Mk. gewonnen. Salzproduktion: Steinhalz wurden auf 4 Werken 34 461 t, Kalisalz auf 5 Werken 157 919 t, Seidehalz auf 6 Werken 27 926 t gewonnen.

\* Während die Händelbiographie dicht vor der Thür steht, verdient es wohl eine kurze Erwähnung, daß auf heute (20. Februar) ebenfalls ein 200jähriger Gedenktag aus der Geschichte unserer Stadt fällt, nämlich der 200jährige Todestag des namhaften Theologen und Historikers Gottfried Hearius, geboren den 1. Januar 1604, gestorben den 20. Februar 1685, dem wir die erste gedruckte Chronik Halle's (Halysgraphia Topo-Chronologica) verdanken. Eine etwas eingehendere Lebensskizze über ihn haben wir schon gelegentlich seines Geburtstages in Nr. 1 unserer Sonntagbeilage veröffentlicht.

\* [Der Verein der Gastwirthe] von Halle a. S. und Umgegend hielt gestern Abend in dem entsprechend decorirten Saale des „Neuen Patzers“ ein recht solennes Faschnachts-Bergnügen ab. Wohl an 100 zum größten Theil werthvolle Menschen hatten sich nebst sonstigen zahlreichen Gästen eingefunden und amüßten sich nach den Klängen der Musik auf das köstlichste. Das Fest, abschließend mit einem Ball, verlief in der gemüthlichsten Weise.

\* [Walthers-Konzert.] Bei der Fülle von Vergnügungen, namentlich von musikalischen Genüssen, welche wir uns nicht zuvornbereiten, wenn das in Freyberg's Garten veranstaltete Walthers-Konzert weniger zahlreich, als gewöhnlich, besucht gewesen wäre. Die Anziehungskraft der Kapelle bewährte sich auch diesmal, den geräumigen Konzertsaal füllte eine sehr ansehnliche und zum großen Theile adlige Zuhörerschaft. (Sobald sich das Publikum im Thale gruppiert kann und Erfrischungen verabreicht werden, sind wohl fast immer Einige zur Stelle, die nicht bloß Musik hören, sondern auch ihren Mittheilungsdrang befriedigen wollen, gleichviel, ob sie

Andere den geübten Genuß verflümmern oder nicht.) Der erste und zweite Theil des Programms enthielt Ton-schöpfungen hervorragender Meister, während der dritte leichter Unterhaltungsmusik gewidmet war. Das Konzert begann mit der Ouvertüre: „Nienzi“ von Wagner, welche wie die Ouvertüre z. Bp.: „Der Freischütz“ von Weber von der Kapelle mit großer Präzision erkundt wurde. Nur hielten nach unserer unmaßgeblichen Meinung die ersteren die Glasinstrumente etwas weniger stark auftreten können. Einen besonders günstigen Eindruck machten ferner der Matrosenchor a. d. Dp.: „Der fliegende Holländer“ von Wagner (Masmuff) und das fällige „Largo“ von Händel. Als Solist des Abends präsentirte sich (programmmäßig) Herr Konzertmeister Sohn, welcher die ihm gewordene Aufgabe mit Lust und Liebe, sowie mit gutem Erfolge ausführte, während das Orchester die harmonische Unterlage in der rechten Weise zur Geltung brachte. Alles in Allem genommen, entsprach das durch ansprechende Einlagen bereicherte Konzert den Erwartungen der Anwesenden, welche die Hände wiederholt und oft anhaltend in Bewegung setzten, um ihrer Befriedigung hörbaren Ausdruck zu verleihen.

\* [Hofjäger.] Gestern Abend fand im Hofjäger ein Konzert statt, welches von der Kapelle des Krugfall-Palastes aus Leipzig und unter umsichtiger Leitung des königlichen Kapellmeisters Herrn Fr. Wagner gegeben wurde. Wir befinden uns in der angenehmen Lage, den Verlauf des Konzertes als einen sehr günstigen bezeichnen zu können und hätten wohl geneigt, die Zahl derer, welche sich als Hörer einfanden, wäre eine größere gewesen. Aus dem gewählten Programm haben wir u. A. die Sinfonie G-moll von Mozart, die ungarische Rhapsodie No. 1 v. Liszt und „die Sylphide“ von Oberthur mit besonderer Liebe hervor, möchten aber eine Romanze a. d. „Bratiskaner-Konzert“ von Ritter, welche von Herrn Eißler vorgezungen wurde, hinsichtlich ihrer Ausführung als den Hauptpunkt des Abends bezeichnen. Die Zuhörerschaft folgte die Kapelle durch reichen Applaus und erzielte in Folge dessen auch eine sehr werthvolle Zugabe: „Ach, wollt' meine Liebe“ von Mendelssohn, in welcher Herr Kapellmeister Wagner selbst sich als ein ausgezeichneter Trompetenbläser bewährte.

\* Das beliebte Hotel-Restaurant zur „Tulpe“ ist, wie wir hören in den Besitz des Herrn Herrn Barth, bisher in Bad Wittenfeld, für den Preis von 110000 Mk. übergegangen und wird es derselbe 1. Oktober nach stattgehabter Renovation übernehmen. Wünschen wir selbstigen zu seinem neuen Unternehmen viel Glück.

\* Wie wir hören, wird Herr Herr Möbelfabrikant Chr. Schmidt die nach dem preisgekrönten Entwurf anseherigsten Wandel für ein Herrenzimmer, das zugleich als Trinkstube dienen soll, nach deren Fertigstellung in einem guttillig bewilligten Zimmer des königlichen Oberbergamts-Gebäudes ausstellen und solche dem Vorstand des Kunst-gewerbe-Vereins zwecks Besichtigung zugänglich machen.

\* [Unglücksfall.] Der in der Dampfmaschinenfabrik von Weichmann & Sohn beschäftigte Arbeiter Eduard Heßfeld von hier hatte heute Morgen beim Zurückgehen eines Wagens das Unglück, sich derart in den linken Fuß zu faden, daß er trotz der dicken Etüpe, welche er trug, eine klaffende tiefe Wunde am Unterschenkel erlitt, infolge dessen seine Aufnahme in die hiesige chirurg. Klinik erfolgen mußte.

\* [Unglücksfall.] In dem gewerkschaftlichen Nährig-Schachte des bei Sangerhausen gelegenen Bettetode er-

## Dr. Varnhagen 100. Geburtstag.

Ein Gedenkblatt von Hermann Bilz.

Keine stolzen Denkmäler hat ihm das Deutsche Volk errichtet, denn sich diese Zeiten widmen, und jetzt wo ein Jahrhundert vorübergeschwunden ist, seitdem er das Licht der Welt erblickt hat, werden vielleicht nur wenige Blätter und Journale von seinem Jubiläum Notiz nehmen, nur wenige seiner Biographen geben, der bei seinen Lebzeiten der Biograph aller seiner berühmten Zeitgenossen wurde, und immer bestrebt war ihnen ein Denkmal aere perennius zu setzen, — wir meinen Varnhagen von Ense, einen Anhänger der romantischen Dichterschule, dessen Name einst einen hellen Klang besaß. Karl August Varnhagen von Ense wurde am 21. Februar 1785 in Düsseldorf geboren, und zwar als der Sohn eines Arztes, nach dessen Wunsch der junge Varnhagen auch ein Jünger des Kessels werden sollte. Er entwickelte sich frühzeitig und bezog in verhältnismäßig noch jungen Jahren, nachdem er sich mit seinem Vater eine Zeitlang in Berlin aufgehalten hatte, die Universität Halle, um sich dem Studium der Medizin zu widmen. Hatten ihn jedoch bereits in Berlin die romantischen Ideen der Gebrüder Schlegel, und die Philosophie Fichte's mächtig angeregt, so waren es in Halle wieder in erster Linie die Vorlesungen Friedrich August Wolfs, Schleiermachers und Steffens die nachhaltig auf ihn einwirkten und bestimmend für seine ganze Richtung wurden. Die schönen Wissenschaften waren es, für die sich Varnhagen geschaffen fühlte und die Medizin trat unter solchen Umständen mehr und mehr in den Hintergrund zurück. Bereits 1803 gab er denn auch mit Adelbert von Chamisso einen Musenalmanach heraus, in dem auch von ihm selbst praktische Produkte und ästhetische, vernünftige Aufsätze im Stile der Romantiker, deren Prinzipien er getreu zu den seinen machte, erschienen. Er vollendete denn auch seine medizinischen Studien nicht, sondern begab sich 1809 als Soldat von Tübingen aus, wo er zuletzt die Hörsäle der Professoren besuchte, in österreichische Dienste, wo er nach der Schlacht von Aspern für seine Verdienste zum Offizier der Armee ernannt wurde. Bei Bagram erhielt

er eine schwere Wunde, von der er nur langsam wieder genes. Nach seiner Genesung begleitete er den österreichischen General Prinzer Bentheim als Adjutant auf mehrere Reisen, z. B. 1810 nach Paris an den Hof Napoleons I. Als sich jedoch die Oesterreicher wieder bekannt 1812 am russischen Feldzug betheiligten, verließ er den österreichischen Staatsdienst, und ging nach Berlin. 1813 trat er jedoch wieder in den Kriegsdienst, und wurde Hauptmann in der russischen Armee, wo er Zettenborn als Adjutant bis nach Paris begleitete.

Noch während der Kriegsunruhe gab er hier sein erstes und größtes Werk: „Geschichte der Hamburger Ereignisse“ (London 1813) heraus, der 1815 die „Geschichte der Kriegszüge des Generals von Zettenborn“ folgte, die er ja am besten aus eigener Anschauung schildern konnte. In Paris wurde ihm von Preußen aus die Berufung in preussische Staatsdienste zu Theil, und in seiner Eigenschaft als Diplomat folgte er nun dem preussischen Staatskanzler Hardenberg zum Kongreß 1810 nach Wien, und 1815 nach Paris. Dann ließ er sich in Karlsruhe nieder, nachdem er sich 1814 mit Rahel Levi Markus, zu der er schon seit 1807 in intimerem Verhältnisse gestanden, verheiratet hatte. Als Ministerpräsident lebte er bis 1819 in Karlsruhe, wo er vermuthlich, weil er an dem bayrisch-badischen Streit über die Erlöse in Baden und den Heimfall der badischen Pfalz an Bayern theilgenommen hatte, abberufen wurde, und sich nun mit dem Titel eines geheimen Legationsrathes in Berlin dauernd niederließ, wo er am 10. Oktober 1858 starb. In seinen Hauptwerken gehören: „Deutsche Erzählungen“ (Stuttgart 1815), „Vernünftige Geschichte“ (Frankfurt 1816), „Geistliche Sprache des Angelus Silesius“ (Hamburg 1822), „Goethe in den Jugendjahren der Mitternachten“ (Berlin 1823), „Biographische Denkmale“ (Berlin 1824—1830), „Zur Geschichte der Poesie und Literatur“ (Hamburg 1833), „Denkwürdigkeiten und vernünftige Schriften“ (Leipzig 1843—1846), „Schlichter Vortrag an die Deutschen 1848“ und nach seinem Tode wurden aus seinem Nachlaß von seiner Nichte Ludmilla Affing eine mehrläge Reihe von Bänden und Briefen von ihm und an ihn editirt. Varnhagen ist weniger als Dichter, wie als Geschichtsschreiber,

Biograph und Kritiker berühmt. Seine Kritiken erscheinen meist in der Zeitschrift „Zahrbücher für wissenschaftliche Kritik“. Als Dichter und Novellist zeichnet er sich vor den formlosen Romantikern nur durch einen Götthe-ähnlichen, aber so geklärten Prosaismus aus, daß, wie G. Weber sagt, aller Charakter und alle Eigentümlichkeit dadurch vermischt wird. Unter seinen vernünftigen Gedichten befinden sich manche, die geistreiche Gedanken in schöner Form darstellen. Ohne Zweifel gehört Varnhagen zu den ersten deutschen Prosaikern. Was seine zeitgeschichtlichen und politischen Aufsätze anlangt, so darf allerdings nicht verschwiegen werden, daß der Schüler des berühmten Hallenser Prof. Steffens, durch seine, wider seinen Willen erfolgte Anschließung von den Staatsgelehrten im Jahre 1819 misanthrop geworden war, und namentlich die Ereignisse der inneren Politik Preußens, die sich kräftig entwickelte, mit häßlichen Blicken ansah, die sich kräftig entgegen die unvollständigen Klatsch in engelsberger Weise aufwirte, so daß die Schriften eine able tendenziöse Färbung gewannen. Seine Gattin, die schöne Rahel, war 1771 in Berlin geboren, hatte anfänglich bis 1813 ein Verhältnis mit Varnhagen, aber auch mit Alexander von der Wartburg unterhalten, welsch letzterer in der Schlacht von Montevideo den Heldentod fand, worauf sie sich ganz Varnhagen zuwandte. Sie starb vor ihrem Tode im Jahre 1833 in Berlin. Ihr Gatte gab nach ihrem Tode aus ihrem reichen Nachlaß, „Rahel, ein Buch des Andenkens für ihre Freunde“ und „Galerie von Bildnissen aus Rahel's Umgang“ heraus, die meist Briefe und Aphorismen über die verschiedensten Verhältnisse enthalten, von denen manche geistreich, tief durchdacht, manche aber auch paradox und verflochten sind. Wir erwähnen Rahel hier nur, weil sie stets in einem Athenzuge mit ihrem Gemahl genannt werden ist. Wie es auch wahr ist, daß sich in Varnhagens mit welchem Varnhagen'schen Werken eine weltbewegende Kraft nicht fundirt, so verdient er doch, daß man ihm zu seinem hundertjährigen Geburtstag ein Blatt der Erinnerung widmet, und auch die Hallenser mögen mit Pietät eines alten Hallenser Studenten an diesen Tage gedenken.

eignete sich Ende voriger Woche ein recht bedauerlicher Unglücksfall. Der Bergmann Steinritz, sitz in den eigenen Hofstall ein, um sich in den ca. 300 m tiefen Schacht hinabzulassen. Raum hatte er jedoch den Fahrstuhl betreten, so triß das starke eiserne Drahtseil und der Fahrstuhl stürzte in die Tiefe hinab. Der unglückliche Bergmann wurde von dem Eisenbunde des Fahrstuhls vollständig zerquetscht und zerstückelt, so daß man die einzelnen Theile seines Körpers zusammenlesen mußte.

**\* (Eine folgenschwere Spielerei.)** Die Arbeiterin Marie Heine aus Giesfeld bei Halberstadt wurde kürzlich durch ein Stüd Jünderbüchlein, welches der 12 Jahr alte Sohn ihres Onkels mit einem Hammer zum Explosivstoff gebracht, am rechten Auge verwundet, auch war das Fragment in das Glied eingedrungen und konnte bis jetzt aus demselben nicht entfernt werden. In Folge eingetretener Verblümmung begab sich das unglückliche Mädchen vor einigen Tagen in die königl. Augenklinik hier selbst, wo ihre Aufnahme erfolgen mußte. Die ärztliche Untersuchung ergab leider die Nothwendigkeit der Entfernung des schwer beschädigten Auges.

**\* (Ein faulerer Sohn.)** In Abwesenheit seiner Eltern öffnete der Kesselschmied S. mittelst Nachschlüssels ein verschlossenes Vertiko, entnahm daraus ein Sparkassenbuch und begab sich damit zur Sparkasse, woselbst er 50 M. erhob. Das Buch brachte er alsbald wieder an Ort und Stelle verschloß Vertiko und auch die Wohnung und machte sich aus dem Staube. Es ist nicht das erste Mal, daß St. mit dem Strafrichter in Konflikt kommt.

**\* (Eine Schwindlerin.)** Seit einigen Tagen macht sich eine bis jetzt unbekannt gebliebene Frauensperson wieder zum Geschäft, Kindern, die von den Eltern zum Kaufmann e. geschickt werden, die ihnen anvertrauten Beträge unter irgend welchen Vorwänden abzuschwindeln, weshalb auf die Schwindlerin aufmerksam gemacht werden dürfte.

**\* (Strafkammerverhandlungen am 19. Febr.)** Es ist gewiß rühmlich hervorzuheben, wenn der Dienstherr seinen Leuten am Sonntag, dem Tage der Ruhe, eine besondere Freude macht und wir können es nur loben, wenn z. B. der Obedientenbesitzer Kreisgarnisch zu Untermaßfeld zu verabschieden pflegt. Daß man aber in dieser Richtung doch etwas zu weit geht, wenn man einem faulen der Schule entwichenen jungen Menschen an dieser außerordentlichen Sonntagserfreuung mit theilnehmen läßt, mußte Herr K. auf Verbal der Vorstehenden heute selbst einräumen. Ganz abgesehen davon, daß so jugendlichen Herren das Rauchen überhaupt nicht dienlich ist, wurde eine jener Sonntagserfreuungen mit zur indirekten Veranlassung, daß der Dienstherr Karl Franz heute wegen Brandstiftung auf der Anklagebank sich befand. Derselbe hatte nämlich zugegeben, daß er an demselben Tage, wo die Scheune seines Dienstherrn abbrannte, in der vierten Morgenstunde mit brennender Cigarre in derselben gewesen war und er kam außerdem in den Verdacht, wegen einer vorhergehenden Züchtigung durch seinen Dienstherrn die Scheune absichtlich in Brand gesetzt zu haben. Der Angeklagte verweigerte seine Unschuld und es konnte auch durch die Zeugenvernehmung nicht ein ausreichender Beweis seiner Schuld erbracht werden, weshalb nach Antrag der königl. Staatsanwaltschaft die Freisprechung erfolgte. „Wegen gewöhnlich-sittlichen Brandvertrintes entlassen“ — ist in keinem Falle eine besondere Empfehlung, muß aber in dem Dienstbuche einer Aunne geradezu abschreckend wirken. Diese Empfehlung hatte denn auch die verhehlte Böhthler geb. Schwert aus Lautsteden und sie befeigte dieselbe die häßliche Signatur aus ihrem Dienstbuche und erstigte dieselbe durch: „wegen Abhebung des Kindes entlassen“. Außerdem war sie aber auch beschuldigt, mehrere Wäschstücke entwendet zu haben; jedoch konnte sie dieses Diebstahls nicht überweisen werden und es erfolgte darum ihre Freisprechung. — Die übrigen zur Verhandlung gelangenden Fälle boten kein allgemeines Interesse.

**Coursbericht der Bankfirmen zu Halle a. S.**  
Börse vom 20. Februar.

	Stausfuß	Coursnotiz
4% Galische Stadt-Obligationen	1882	101,75
3 1/2% „ „ „	1818	97
4% Preussische Staats-Obligationen		102,25
4% Galische Provinzial-Obligationen		101,75
4% Hann. Gewerksch.-Obligationen	4/10	101
4% Hann. Staats-Obligationen		100,75
4% Galische Staats-Obligationen		100
5% Sächs.-Königl. d. Zucker-Fabrikations-Gesellschaft		103
5% Sächs.-Königl. d. Gröllw. Aktien-Gesellschaft		103
Galische Bankvereins-Aktien**		104
Galische Bankvereins-Aktien*		104
Galische Bankvereins-Aktien		95
Galische Bankvereins-Aktien		125
Sächs.-Thuring. Braunt.-Stamm-Aktien**		198
Sächs.-Thuring. Braunt.-Stamm-Aktien*		198
Sächs.-Thuring. Braunt.-Stamm-Aktien		285
Sächs.-Thuring. Braunt.-Stamm-Aktien		4
Sächs.-Thuring. Braunt.-Stamm-Aktien		4
Sächs.-Thuring. Braunt.-Stamm-Aktien		100
Sächs.-Thuring. Braunt.-Stamm-Aktien		131
Sächs.-Thuring. Braunt.-Stamm-Aktien		74
Sächs.-Thuring. Braunt.-Stamm-Aktien		217,50
Sächs.-Thuring. Braunt.-Stamm-Aktien		168
Sächs.-Thuring. Braunt.-Stamm-Aktien		205
Sächs.-Thuring. Braunt.-Stamm-Aktien		5
Sächs.-Thuring. Braunt.-Stamm-Aktien		5
Sächs.-Thuring. Braunt.-Stamm-Aktien		1650
Sächs.-Thuring. Braunt.-Stamm-Aktien		450

\* Die Course der mit \* bezeichneten Effecten beziehen sich pro Stück.

**Mehl-Vorverein zu Halle a. S.**

19. Februar 1885.  
Für 100 Kilogramm Weizenmehl 00 M. 26.— bis M. 27.50.  
Weizenmehl 0 M. 24.50 bis M. 25.— Weizenmehl 0 M. 23.— bis M. 23.50.  
Roggenmehl 0/1 M. 22.— bis M. 22.50.  
Roggenmehl 15. Roggenmehl M. 10.50 bis M. 11.— Weizenmehl 1. Markt 10. Weizenmehl M. 10. Weizenmehl M. 34. Preise höher.

**Aus dem Vorkreife.**

\* Trostend Seiten der Bahnverwaltungen so viel als irgend möglich gethan wird, um Unglücksfälle zu verhüten, kommen solche doch immer, theils aus Unvorsichtigkeit, theils durch unglückliche Zufälle herbeigeführt, vor und werden dieselben auch fernhin nicht ausbleiben.

Seitens der bes. Direction ist nun die gewiß höchst anerkanntenswerthe Einrichtung getroffen, daß sich in dem Bahnhofsgebäude ein jedes Verletztes ein stellen, sogenannter Medizinstation, befindet, welcher sämtliche zur Anlegung von Verwundeten z. erforderlich Güterntheile birgt. Leider fehlt aber bei den meisten vorerwähnten Unfällen, weshalb sich auf der Strecke oder kleinen Stationen ereignen, wo ein Arzt nicht sofort zu beschaffen ist, immer eine lundige Sand, welche durch das in Medizinstation reichlich vorhandene Material im Stande sein würde, einem Schwerverletzten die erste Erleichterung zu verschaffen, falls sich dies, so doch wenigstens die enorme Blutung des Unglücklichen zu verhalten.

Nehmen wir z. B. an, daß eine Person auf der Strecke zwischen kleinen Stationen schwer verletzt wird, was hilft denn der Medizinstation und dem Sanität?

Den Bescheidlich unter den Besagten kein Arzt, so wird der Unglückliche so gut als die Verhättnisse gestatten, in einen Wagen gebettet und kann, wenn die Strecke bis zum größeren Orte eine weite ist, futz vor Ankunft in demselben, oder noch auf dem Transport nach einer geeigneten Gelegenheit an den Folgen der Wundungen seinen Geist aufgeben.

**Provinz und Nachbarstaaten.**

\* Aus M. einig und berichtet: In der Schwurgerichtsverhandlung am vergangenen Freitag, der auch der Herzog bis zum Schluß beigewohnt, hatte sich der Bauer Freitag und dessen Zuhälterin Schmidt, wegen eines an dem Fuhrmann Brömel begangenen Raubmordes zu verantworten. Der Fuhrmann Brömel wurde, nachdem er in einem Dorfe zwischen Gerat und Göttha Gels für verlassenes Holz eingenommen, auf seinem eigenen Wagen von dem Freitag mittelst Hammer schlägen meuchlings ermordet und ihm dann noch von dem Mörder und seiner Helferin ein Strich um den Hals geschnitten und so als Leiche in den Wagen gelegt. Nachdem die Mörder den Leichnam des Hedes herauf, stießen sie auch noch das Pferd und den Wagen mit der Leiche auf offenes Feldes ließen; die Mörder ließen, was ihnen aber nicht gelang, wegzufahren, wurden beide sehr bald verhaftet. p. Freitag war gefänglich und legte auch heute ein volles Schuldbekenntnis ab; die v. Schmidt verweigerte ihre Mithuld zu leugnen, wurde aber überführt. Die Geschworenen erkannten auf schuldig bei p. Freitag des Mordes, Raubes und Diebstahls und bei der Schmidt der Anstiftung, Mithaterschaft und des Diebstahls. Der Gerichts Hof erkannte für Beide auf 20jährige, außerdem bei Freitag wegen Diebstahls im wiederholten Rückfall auf 5 Jahr Zuchthaus, bei der Schmidt auf desgleichen 2 Jahre und 10 Monate und für Beide sechsjährigen Ehrverlust.

**Kunst und Wissenschaft.**

\* General Dembinski's Memorien. Der Rector Loob" berichtet: Der Franziskaner Antonius Wäfler hat bei der Direction des Nationalmuseums Dembinski's Memorien sammt dazu gehörenden 1100 Documenten um 4000 M. zum Kaufe angeboten. Die Direction wird in Anbetracht der historischen Wichtigkeit dieses aus 7 Bänden bestehenden Werkes den Unterstaatsminister erziehen, er möge ihr durch eine besondere Delegation den Ankauf der Memorien ermöglichen.

\* Mch. 16. Februar. Die wünschenswerthe Verleigerung der Theatergebäude wurde in der letzten Minute stillst und fand nicht statt. Director Wolffert scheint jedoch die Weiterführung der heutigen Oper ausgesetzt zu haben, da er sich momentan bemüht, ein Gemaltmalbild der Schauspielertruppe eines deutschen Hoftheaters zu Wege bringen. Die hier problos gewordenen Mütter befinden sich fast alle in großer Noth, doch dürfte sie aus der zurückgehaltenen sächsischen Subvention theilweise Verbringung der rickständigen Gagen finden.

**Handel und Verkehr.**

\* Gotthardbahn. Ueber die Verkehrsentwicklung der Gotthardbahn im Februar wird dem „Fr. Z.“ aus Luzern geschrieben, daß sich auch im Verionverkehr größere Befähigung zu zeigen beginne. Die Transporthen von Getreide und Weizen mehren sich, es müssen zur Zeit sämtliche Lokomotivleistungen ausgenutzt werden und es werden außerdem die lokalen Verionzüge mehr Güterzüge. Der Verkehr in russischem Petroleum hat noch nicht die Weitem jene Ausdehnung angenommen, welche er haben sollte. Vielleicht, daß die genannten Antrittenungen Marzianus für Anziehung dieses Verkehrs in letzter Zeit einen besonders starken Lokal-Verionverkehr, zufolge der in den benachbarten Steinen, der Heimath Werner Stauffachers, stattfindenden historischen Festspiele. — Für weitere Ausbildung des Verionverkehrs in der nördlichen Zone der Gotthardbahn, der Verion des Nitz, kann noch Manches geschehen und erwidert dieser Verkehr hier noch einer lebendigen Entwicklung fähig.

\* Deutsche Gesellschaft in New-York. Im Monat Januar e. gewährte die Gesellschaft 204 Dollar an Unterstützungen. Am Arbeitsbureau wurden im letzten Monate 1004 Einwanderern, darunter 451 deutschen, Beschäftigung verschafft.

**Alexander Graf v. Schleinitz.**

Nach langem Leben ist gestern Nachmittag gegen 3/4 Uhr der Staatsminister und Minister des Königlich-hausen Graf v. Schleinitz, aus dem Leben geschieden. Am 29. December 1807 zu Blankenburg am Harz als Sohn des am 12. Februar 1837 verstorbenen herzoglich braunschweigischen Staatsministers Herrn Ferdinand v. Schleinitz geboren, studierte der Verehrte zu Göttingen, trat 1828 in den preussischen Staatsdienst, wurde 1835 Gelehrtschaftsathet, 1841 vortragender Rath im Ministerium des Auswärtigen, trat 1848 an Stelle Herrn v. Arnims als Minister des Auswärtigen in das Ministerium Camphausen gab aber diese Stellung schon nach wenigen Tagen wieder auf und vertrat hierauf

Preußen am Hofe zu Hannover. Im Mai 1849 verhandelte er den Frieden mit Dänemark, übernahm im Juli e. a. im Ministerium Brandenburg wieder das Portefeuille des Auswärtigen, zog sich aber am 26. September 1850 als Wirkl. Geh. Rath aus dem Staatsdienst zurück und lebte darauf in Koblenz in nahestem Verkehr mit dem Hofe des damaligen Prinzen von Preußen, des jetzigen Kaisers. Nach dem Regierungsantritt des Prinzregenten übernahm er in dem von diesem im November 1858 bezugenen Ministerium wieder das Departement des Auswärtigen, doch die Schwierigkeiten des liberalen Ministeriums des Innern bewogen ihn, im October 1861 aus demselben auszuscheiden und das Ministerium des königlichen Hauses zu übernehmen, das er bis zu seinem letzten Abtzenge als treuer Diener seines kaiserlichen Herrn verwaltete hat. Zahlreiche Kundgebungen des Allerhöchsten Wohlwollens kennzeichneten die Vertrauensstellung, welche Graf Alexander von Schleinitz bei seinem Monarchen eingenommen hat. Nachdem er am Geburts-tage des Kaisers 1872 noch mit dem hohen Erben vom Schymarsen Adler decorirt worden, erfolgte mittelst Allerhöchsten Handbuchs des Kaisers am 15. Juni 1879 anlässlich der goldenen Hochzeit des Herrscherpaars seine Erhebung in den Grafenstand. Das Diplom gaar unter Anderem:

„Dah Wir in dem Wunsche, aus Anlaß zweier hochverehrter Ereignisse, welche am 11. d. Mts. und am heutigen Tage Unserem königlichen Hause, namentlich aber Unserer Gemahlin, der Kaiserin und Königin Marie, und Uns persönlich das Verben einer ungewöhnlichen Gnade der Verehrung gewiesen sind — Unserer goldenen Hochzeit und der Einnahme Unserer ersten Urgründlichen Prinzessin Alexandra von Sachsen-Meiningen —, auch freudiger und dankbarer Anerkennung der Verdienste um Unser königliches Haus Nachdruck zu geben, Uns entschlossen haben, Unserem Staatsminister u. s. v. Herrn v. Schleinitz in Bekundung der treuen Dienste, welche derselbe, wie vormalig dem Statte, so als Minister Unseres königlichen Hauses während gerammer Zeit Unserer Krone geleistet hat und noch leistet, zu erneuerter Bezeugung und zu dauerndem Gedächtniß Unserer besonderen königlichen Guld und Gnade die größte Gnade zu verleißen.“

Vor länger als 300 Jahren ist schon einmal eine Grafenlandsvererbung in der Familie vorgekommen. Mittels kaiserlicher Diploms d. d. Png. 27. September 1562 erhielt nämlich Georg Herr v. Schleinitz auf Tolstsein und Schludenaun den Reichsgrafentum, und seine Verchenschaft wurde gleichzeitig zu einer Grafenschaft erhoben. Diese reichsgräfliche Linie ist jedoch längst wieder erloschen.

Der Verstorbenen, der auch Ehrenritter des Johanniterordens und königlich preussischer Kammerherr war, vermählte sich am 1. Januar 1865 zu Trachenberg mit Maria, geb. 22. Januar 1840 zu Rom, einer Tochter des verstorbenen Kammerherrn und Ministerverordneten Aug. v. Bach und der Marie, geb. v. Nimpsch, wieder-vermählter Fürstin v. Hapsfeld. Nachkommen sind aus dieser Ehe nicht entprossen.

Am Namen des Kaiserpaars begab sich der Kronprinz sofort in die Wohnung des Verstorbenen, um der Frau Gräfin und dem Hefen des Ministers, Herrn v. Schleinitz, Kommandeur des Leib-Kürassierregiments, der der nunmehrigen Wittve in den schweren Stunden der letzten Tage zur Seite gestanden, das Beileid der gesammten kaiserlichen Familie auszusprechen. Wie verlautet, wird Allerhöchster Bestimmung gemäß im Hausministerium eine Trauerceremonie abgehalten werden, zu welcher der ganze Hof erscheinen wird. Das Ceremonie für die Bezeichnung wird vom Ober-Ceremonienmeister, Grafen Culenburg, aufgestellt werden.

**Telegraphische Mittheilungen.**

Hamburg, 19. Februar. Wie die „Hamburgische Börsehallen“ meldet, hat die Finanzdeputation die Begebung von 25 Millionen 3/4-procentiger Hamburgischer Staatsrente beschloffen; die Offerten sind bis zum 3. März e. einzuliefern. — Der Senat hat der Bürger-schaft einen Bericht der Rathshausaufkommmission zugestellt, in welchem beantragt wird, den Hofbau des Rathshauses mit einem Kostenaufwande von 4,600,000 Mark auf dem Rathshausmarkt in organischer Verbindung mit der Börse auszuführen.

Paris, 19. Februar. Die Kammer hat den Antrag Spuller's, nach Erledigung der Zolltarifvorlage sofort die Vorlage wegen Wiedererrichtung des Vitenkammeriums auf die Tagesordnung zu setzen, mit 239 gegen 216 Stimmen angenommen.

London, 19. Februar. Oberhaus. Der Staatssekr. des Auswärtigen, Lord Granville, erklärte über die Lösung der ägyptischen Finanzfrage hoffe er im Laufe bald eine Vorlage machen zu können, welche vortrefflich für Egypten sei und den Zufügen und der Ehre Englands entsprechende. Das bezügliche Arrangement bedürfte vor seiner Ausführung der Sanction des Parlaments. Die Hoffnung auf eine schnelle Lösung der militärischen Schwierigkeiten in Egypten habe sich in Folge des Werraths, der zu der Entnahme von Khartum durch den Wahd geführt habe, nicht erfüllt, die Politik der Regierung in Bezug auf den Sudan habe sich aber nicht geändert, die Ereignisse hätten eine Unterbrechung herbeigeführt, ein Rückzug sei aber unmöglich. General Wolseley sei hinsichtlich der von ihm zu ergreifenden Maßregeln und hinsichtlich der Zeit des Angriffs auf Khartum vollste Freiheit gelassen worden, wahrscheinlich werde derselbe für seine Operationen den Herbstvorsorgen, beantragt für derselbe aber, die Macht des Wahdi zu brechen.

Kortri, 19. Februar. Eine Depeche Denaburg's vom 15. d. Mts. meldet, seine Schiffe hätten den Engpass von Schutof ohne Verlastigung durch den Feind passiert, letzterer habe längs des Engpasses zwar Schanzen aufgeworfen gehabt, dieselben aber wieder verlassen; er hoffe, gegen Ende des Monats in Alshamed einzutreffen, wo der Feind in großer Stärke concentrirt sein solle.



**Stollwerck'sche Brust-Bonbons**

Das nach ärztlicher Vorschrift bereite Verzinntes von Zucker u. Kräutern-Extrakten, welche bei Hals- u. Brust-Affektionen unbedingt wohltuend wirken. Natürlich genommen und in heisser Milch aufgelöst, sind dieselben Kindern wie Erwachsenen zu empfehlen.

Vorräthig in vorerwähnten Packungen mit Gebrauchsanweisung à 50 Pf.

Halle bei **Julius Beilge**, **Gustav Rühlmann**, am Königsplatz, **Conditor Hermann Eschke**, **C. Grebin**, **Apoth. A. Kolbe**, **A. Ludwig**, **Engel-Apoth.**, **O. Marquardt**, **Löwen-Apothek.**, **Joh. Bidefeldt**, **Apotheker**, **Rannischestr. 24**; in Altleben in der Apotheke; in Allstedt bei **Gebr. Freyberg**, **J. C. G. Günther**, in Artern bei **C. Bösel**, **Rob. Elste** und **C. Scharf**; in Bitterfeld bei **G. E. Pötzsch**, **L. Rossmann**, **Conditor**; in Cönnern bei **Cond. C. Arz**, **C. Schulze**; in Delitzsch bei **Lud. Baldauf**, **C. J. Henning**; in Düben bei **Carl Piltz**; in Dommitzsch bei **G. Hammann**; in Eckartsberga bei **G. Packbusch**, **Fr. Röhr**, **Conditor**; in Eilenburg bei **Ed. Kunkel**; in Eisleben bei **Fr. Grunert**, **Otto Weber**, **Rob. Plenz**, a. Bahnhof; in Ermleben bei **Apotheker J. Schönals**; in Falkenberg bei **M. Bress**, a. Bahnh. u. **Zieman** a. Bahnh.; in Freyburg a. U. bei **C. Förster Nachf.**; in Herzberg bei **H. Wilkniss** u. **Rich. Lehmann**; in Hettstedt bei **F. A. Sieler**, **Cond. C. Thorwest**; in Hohemölsen bei **F. A. Sieler**; in Kösen bei **Carl Bär** u. **Apoth. C. Chop**; in Landsberg bei **William Kohl**; in Laucha bei **C. R. Roscher**; in Leimbach bei **Fr. Wilke**; in Liebenwerda bei **A. Gentzsch**; in Löbejün bei **Cond. C. Martini**; in Lützen bei **Ad. Sack**; in Mansfeld bei **W. Schütze**; in Merseburg bei **Apotheker J. Curtze**, **Conditor C. F. Sperl**, **A. Rudolph**, a. Bahnhof; in Mühlberg bei **E. H. Schade Nachf.**; in Naundorf bei **Otto Lange**; in Nebra bei **K. Barthel**; in Prettin **E. Burkhardt Wwe.**; in Querfurt bei **F. Bösel**, **Cond.**, **J. Dix**; in Radegast bei **H. Kahleys**; in Raguhn bei **Jul. Klitschmüller**; in Rossleben bei **F. A. Herbst**, **Cond.**; in Sandersleben bei **F. H. Böse** u. **Fr. Sander**; in Sangerhausen bei **Gust. Buntbarth**, **Joh. Braun**, **Cond.**, **W. Scheele**, **Conditor**, **Aug. Bützmann**, a. Bahnhof; in Schkeuditz bei **M. Wegner**; in Schmiedeberg bei **F. A. Mendt**; in Schraplau bei **Apoth. Max Belling**; in Staßfurt bei **M. E. Fischer**, **Ed. Sobbe**, **H. Goldenpfennig**; in Teuchern bei **C. Schaufuss**; in Torgau bei **Jac. Bettega**, **Fr. Schindewolf**, **Dr. M. Wagner**, **Apoth.**, **Aug. Polex**; in Wallhausen in der Apotheke; in Weissenfels bei **Fr. Schindewolf**, **O. Wagner**, **Möhren-Apotheke**; in Wippra bei **C. Gassmann**; in Zörbig bei **Rob. Schlurick**, **C. Fr. Straube** und in der Apotheke.

**Hausbackenbrot**

von reinem Roggenmehl, 5 Pfd. 50 Pf., für 3 Mk. 32 1/2 Pf. **Geistfr. 10.**

**Schneertücher**

empfehlen **Wilh. Walter**, Leipzigerstr. 92.

**Ulmer Loose!**

Sammtl.: 75.000, 30.000, 10.000, 2mal 5000, 10mal 2000, 20mal 1000. 1 Loos Mk. 3.30 a. Postam. Ziehung 23. Febr., verendet nur noch einige Tage **Carl Krauss**, Mühlh.

**General-Versammlung der II. Schuhmacher-Begräbnis-Kasse**

Montag den 23. Februar Nachmittags 4 1/2 Uhr werden die Mitglieder der II. Schuhmacher-Begräbniskasse in Kohl's Restaurant, Königsstr. 5, eingeladen.

- Tagesordnung:**  
1. Vorlage der Jahres-Rechnung.  
2. Wahl zweier Vorsteher.  
3. Ergänzung der Prüfungs-Kommission.

Der Vorstand.

**Carl Th. Plötz, 52. gr. Ulrichstr. 52.**

**Monogram-Schablonen**

wie Abbildung, Stück 20 Pfg.

**Monogram-Schablonen**

größer als Abbildung, Stück 25 Pfg.



**Schablonenkästen**

mit gotischem oder lateinischem Alphabet, Zahlen, Langweir, Pinjel, Tuschje im Napf, Kästen 35 Pfg.

**Geschäfts-Schablonenkästen**

mit Zahlen, Pinjel und Tuschje im Napf, Kästen 50 Pfg.

**Geschäfts-Schablonenkästen**

mit großem und kleinem Alphabet, Zahlen, Pinjel und Tuschje im Napf, Kästen 1 Mk. 50 Pfg.

**Carl Th. Plötz, 52. gr. Ulrichstr. 52.**

**Auction.**

Sonnabend den 21. d. Mts. Vormittags 10 Uhr

versteigere ich Geistfr. 42 zwangsweise gegen Barzahlung: 1 Leichenuhr m. Kette, 1 Kommode, 1 Spiegel, **Müller**, Gerichtsvollzieher in Halle.

**Butter.**

**Ia Süßrahmbutter** ohne Salz, Mk. 1.04 pr. Pfd.

**Ia do.** mild gefalzen, Mk. 1.02 pr. Pfd.

**Ia Gutsbutter** 85 Pfg. pr. Pfd.

**Ia Rindschmalz** Mk. 1 pr. Pfd.

**Ia Schweizerkäse**, 80 Pfg. pr. Pfd.

**Ia Limb. Käse** 42 Pfg. pr. Pfd.

empfehlen in garantirt **unverfälschter** Waare in Postfr. franco gegen Nachnahme **Gustav Raessler**, Langenan bei Ulm.

**Täglich**

**frisch gestochenen Spargel, echte Teitover Nüßchen, Erfurter Brunnenkresse, grünen Kopf-Salat, Radieschen, Endivien, franzö. Schwarzwurzel, Blumenkohl, empfiehlt A. Schmeisser, Markt Nr. 13. Schöne Speisefartoffeln, gutkochende Hülsenfrüchte empf. A. Schmeisser, Markt Nr. 13, im Keller.**

Nur noch wenige Loose.

Ziehung: 23. Februar.

= Ulmer =

**Domloose à 3 1/2 Mk.**

**Haupt-Geld-Gewinne**

**75000 Mk., 30000 Mk.**

empfehlen

**Ernst Haassengier.**

**Wagenlackirer und Sattler.**

Ein welche selbstständig arbeiten können u. unverheiratet sind, finden sofort dauernde Stellung in einer Wagenfabrik. Näheres beim Stellmachermester **E. Quaas**, hier, Augustastr. 9b.

**Lehrlings-Gesuch.**

Für mein **Produkten-Export- und Verfrähten-Geschäft** suche ich per 1. April cr. oder früher einen **Lehrling**, **Julius Haenschel**, Königsplatz 3.

Ich suche zum 1. März oder 1. April ein Mädchen, welches selbstständig kochen kann und Hausarbeit übernimmt.

**Frau Professor Bernstein**, Physiologisches Institut.

**1 Wirthschafterin** f. einz. Herrn, sehr empf., **1 Verkäuferin** suchen Engagement. **1 sehr empf. junges Mädchen**, das Waschen, Blätten u. Schneidern kann, mit vorzügl. Zeugnisse, sucht in ff. Hause Stelle durch **E. Lerche**, gr. Schlamm 9.

**Wirthschafterinnen, Köchinnen, Stubenmädchen**, f. Priv. u. Ritterg., **Haus-, Küchen- u. Scheuernädch.** zum 1. April, **1 im Kochen erfah. Mädchen** f. sehr gute Stelle zum 1. März gesucht von **Fr. Deparade**, gr. Schlamm 10, I.

Ein junges Mädchen, welche das Kochen erlernt, sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stelle im Restaurant oder Privathaus; junge Mädch. v. Lande mit 2- u. 3jährig. Zeugnisse, suchen Stelle durch **Frau Scholle**, Leipzigerstr. 11.

**Wuchererstr. 40, dicht am Mühlweg,**

ist die 1. Etage mit Balkon zu vermieten u. 1. April oder auch früher zu beziehen.

**Grosser Wagenschuppen,**

zur Niederlage sehr geeignet, steht zu vermieten **H. Steinstraße 6.**

**II. Etage** Leipzigerstr. 102 zu verm. für 150 Thlr. sofort bezuehbar.

**Ein großer heller Raum** (früher Tischlerwerkstatt) ist mit oder ohne Wohnung billig zu vermieten. Näheres bei **E. Andrae**, Sophienstraße 32.

Möbl. Zimm. m. Schlaf. Charlottenstr. 12a, I.

Die Abfuhr von **pptr. 200 ehm Ausfachungsmasse** an der **Händsstraße** lagernd, beabsichtige ich an den Mindestfordernden zu vergeben und sind Offerten bis **Dienstag den 24. d. Mts. in meinem Comptoir, Mühlweg 10** einzureichen, wovelsbit auch die Bedingungen einzusehen sind. **Halle a. S., den 20. Februar 1885. Wilh. Köhler.**

**Tausende Blasenkrankte** (auch **Bettlässigen**) in den schlimmsten Fällen verdanken ihre Heilung **F. C. Bauer**, Specialist, Basel-Binningen (Schweiz) **Villa Margarethenhal.** Prospects u. begl. Zeugnisse gratis.

**Die Volksküche**

befindet sich **Vermostwarte Nr. 16**. Das Lösen von Marken für den folgenden Tag ist nicht mehr erforderlich, da eine ausreichende Portionenzahl stets vorräthig sein wird. **Anweisungen** auf ganze Portionen à 25 Pfg., auf halbe à 13 Pfg., welche an beliebigen Tagen verwendet werden können, find nur bei **Herrn Louis Sachs**, Sof. Ulrichstraße 24, zu haben.

**Die Verwaltung der Volksküche.**

**Hôtel Stadt Berlin**

empf. **Bier, Münch. Spatenbr.** (Seidelmeyer), sowie **Wilsch. Rauchfuß**, Halle.

**Rudolf Mosse, (Louis Heise).**

**Brüderstrasse 6, I. Etage.** ununterbrochen von 8-8 Uhr geöffnet.

**Inseraten-Annahme**

**Halle'sche Tageblatt**

sowie für alle anderen Zeitungen Deutschlands u. des Auslandes. Strengste Verschwiegenheit. Zeitungs-Verzeichniss kostenfrei. Höchste Rabatte.

**Die einfachsten Hausmittel** sind oft von überraschender Wirkung. Nicht nur, daß durch rechtzeitige Anwendung derselben mancher ernstest Erkrankten vorgehengt wird, sondern es find selbst **äußerst hartnäckige** Krankheiten oft durch ganz einfache Hausmittel **überwiegend schnell** geheilt worden. Darum dürfte allen, namentlich aber kranken Personen der Hinweis auf eine kleine Schrift willkommen sein, in welcher eine Anzahl der bewährtesten und **wirklich empfindenswerthen Hausmittel** zusammengestellt und beschrieben sind. Diese Schrift führt den Titel: **„Der Krankenfreund“** und wird gegen eine 10 Pfg.-Marke bereitwillig franco überandt von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig.

**5 bis 6000 Thlr.**

zur sicheren Hypothek z. 1. April zu leihen gesucht. Unterhändler verboten. Offerten sub **M. B. 1525** bei **J. Bard & Co.** erbeten.

Sonnabend den 21. Februar cr.

**Orchester - Musik - Verein kein Concert.**

**Bürgerverein für städtische Interessen.**

Sonnabend den 21. Februar cr. Abends 8 Uhr

**Händelfeier**

im Saale des Cafe David. Gäste, durch Mitglieder eingeführt, sind willkommen. **Der Vorstand.**

**Stadtgarten,**

gr. Sandberg No. 13a. Sonnabend den 21. Februar 1885

**Großer Narrenabend,**

wozu ergebenst einladet **E. Seebe.**

**Taubstummen - Anstalt.**

Die geübten Loosinhaber werden ergebenst gebeten, die Gewinne aus der Verloosung vom 24. Januar spätestens bis 24. Februar von früh 10 bis Nachmittags 4 Uhr in Empfang zu nehmen. Die dann noch zurückbleibenden Gewinne werden als Geschenk betrachtet, die den Gewinnern der nächsten Verloosung angegeschlossen werden sollen. **Klotz.**

1 Klemmer verl. geg. Bel. abzg. Postfr. 9, II.

**Sammelstellen für Cigarrenköpfehen:**

**Dr. Schlott**, Sanitätsrath, Königsstr. 30. **Hildebrandt**, Maurerstr., Wuchererstr. 7. **Dr. Günther**, Blumenstraße 4. **Ed. Hubert**, gr. Ulrichstraße 41. **Vittich**, Hotel garni zur Tulpe. **Julius Lüderig**, Harz 25. **Rosenblatt**, Freier, Schmeerstraße 35. **Glück**, Postplatz, Etg 12. **Glück**, Auktions-Kommissar, Schulberg 12. **Moritz König**, Rathhausgasse 9; alleinige Verkaufsstelle für Cigarrenköpfehen, Kisten und Bänder. Sammler werden gebeten, selbst den kleinsten Vorrath sofort abzuliefern.

Für den redaktionellen und Inseratentheil verantwortlich: Julius Mandell in Halle. - Pilsig'sche Buchdruckerei (R. Nieschmann) in Halle.